

von heutigen Positionen aus, das Geschehene darzustellen. Das ist sicher sehr gut gelungen.

Die große Einteilung des Werkes ist einfach, daher ganz übersichtlich: Zeit bis Anfang 1914 — kurz und knapp, gleichsam als Einleitung; Zeit während des ersten Weltkrieges; dazu ein dritter Teil, in dem der Friedensvertrag von Versailles, Artikel 438 und seine Folgen behandelt werden. Für die beiden ersten Teile wieder die Unterteilung: Situation in der Heimat, Situation auf den einzelnen Missionsfeldern.

Der große Vorteil des Werkes liegt in der fast ausschließlichen Verwendung einschlägiger Schriften, Briefe, Berichte sowie der entsprechenden Missionszeitschriften, so daß man mit zahlreichen Dokumenten erstmals bekannt gemacht wird. Ein weiterer Vorteil ist der gültige Einblick in die Arbeitsweise auf den stark differenzierten Missionsfeldern der Basler Mission in Afrika, Indien, China (Hongkong) und Borneo. In der Darstellung des historischen Ablaufes finden sich immer wieder grundsätzliche Überlegungen mit Berichten über deren Verwirklichung. Organisation (Ersatz durch andere Missionsgesellschaften und Gefahren der Spaltung); Unterhalt der Mission und der Missionare (Missionshandlungsgesellschaft, Missionsindustrien, Aktiengesellschaften für die Mission in der Mission, materielle Stütze der Mission durch die Einheimischen, Auseinandersetzungen zur staatlichen Unterstützung der Mission), Streben nach Übergabe und Übernahme der Mission durch die einheimischen Pfarrer (als die katholischen Missionen Afrikas z. B. noch kaum einheimischen Klerus hatten), Gebrauch europäischer Fremdsprachen im Schulunterricht der Mission, Liebestätigkeit der Mission, Bemühungen um Bibelübersetzungen — lauter Fragen, die auch den nichtprotestantischen Missionar und Missionsfachmann zur Beachtung zwingen und zur Reflexion über die eigene Situation nötigen. Alles das wird auf dem Hintergrund eines starken, unbedingten und ausschließlichen Vertrauens zum Worte Gottes, das die Basler Missionare seit nunmehr 150 Jahren in die weite Welt tragen, dargestellt und bietet eine willkommene Bereicherung für Wissen und Sein aus dem missionarisch-christlichen Zeugnis von damals.

St. Augustin

Joh. Bettray SVD

Schmitz, Josef, SVD: *Die Abra-Mission auf Nordluzon/Philippinen von 1598—1955.* Eine missionsgeschichtliche Untersuchung. Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini Nr. 3. Mit 3 geographischen Karten, Literaturverzeichnis und Sachregister. 216 S. Steyler Verlag, St. Augustin-Washington-Buenos Aires, 1964.

Wenn in den letzten Jahren auch das Interesse an der Erforschung der Missions- und Kirchengeschichte der Philippinen bedeutend zugenommen hat und bereits eine Reihe von beachtlichen historischen Studien vorliegen, so sind Monographien über die Bekehrung der 1,5 Millionen Moslems und der 800 000 Heiden, die es auf den Inseln immer noch gibt, viel seltener. So ist es um so mehr zu begrüßen, daß sich eine missionswissenschaftliche Doktordissertation der Katholisch-Theologischen Fakultät Münster mit der Bekehrungsgeschichte der primitiven, ethnologisch recht interessanten Tinguanan im nördlichen Bergland der Insel Luzon befaßt.

Die Arbeit ist klar und logisch aufgebaut. Ein kurzer einführender Teil macht den Leser mit den Eigentümlichkeiten von Land und Leuten bekannt. Das Abra-gebiet, nach dem gleichnamigen Fluß benannt, war früher ein abgelegenes,

schwer zugängliches Rückzugsgebiet der Tinguanen, in das aber immer mehr Ilocanos einwanderten und die Tinguanen weiter in die Berge zurückdrängten. Noch heute sind bis zu 12—13 % der Tinguanen Heiden. Die Missionsgeschichte dieses Berglandes beginnt ziemlich früh und läßt sich bequem in drei Perioden aufteilen. In der ersten, von 1598 bis 1898, waren es spanische Augustinereremiten, die am Ende des 16. Jahrhunderts die Mission begründeten und in der Folgezeit wiederholt versuchten, den freiheitsliebenden Tinguanen spanische Kultur und spanisches Christentum nahezubringen. Aber im 17. Jahrhundert kam die eigentliche Missionsarbeit zum Stillstand, da sich sowohl die Augustiner als auch einheimische Weltpriester auf die pfarrliche Betreuung der bereits christlichen Bevölkerung beschränkten. Erst das 19. Jahrhundert brachte einen neuen, erstaunlichen und bisher wenig beachteten Aufschwung. Einer Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse in diesem Gebiet zufolge übernahmen die Augustiner das Abgabegebiet erneut als eigentliches Missionsgebiet, errichteten unter Führung von P. Bernardo de Lago neue Missionszentren und brachten zugleich mit der Predigt des Evangeliums auch soziale Hilfe und kulturellen Fortschritt. Es ist beachtenswert, daß 1898, als die Augustiner von den Revolutionären vertrieben wurden, Abra bereits zur Hälfte katholisch war. Dann folgte die zweite Periode der Missionsgeschichte, die die Revolution und die ersten Jahre der amerikanischen Kolonialzeit umfaßt. Eine Unzahl gänzlich neuer Probleme stürmte auf die philippinische Kirche ein. Das System der Staatskirche fiel. Abra, weithin von Priestern verlassen, wurde eine Domäne des aglipayanischen Schismas und die Mission unter den heidnischen Tinguanen kam wieder zum Stillstand. Die dritte Missionsperiode beginnt mit der Übernahme des Abgabegebietes durch die Missionare des Göttlichen Wortes im Jahre 1909. Die Steyler Patres haben mit frischem Elan und zäher Arbeit die Abramission weiter ausgebaut und trotz empfindlicher Schicksalsschläge und den Folgen zweier Weltkriege ein neues, zuversichtliches Missionsklima geschaffen. Die heutige Prälatur Abra ist zu 75 % katholisch.

Diese missionsgeschichtliche Studie zeichnet sich nicht nur durch Klarheit des Aufbaus, sondern auch durch kritischen Sinn und gute quellenmäßige Fundierung aus. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß der Verfasser Zugang zu einschlägigen, auch jüngeren Archivalien seiner Missionsgesellschaft hatte, was ein großer Vorteil, aber noch nicht überall selbstverständlich ist. Durch die kluge Benützung dieser Quellen war der Verfasser in der Lage, für die letzten 60 Jahre ein recht klares Bild der Entwicklung zu zeichnen. Schwieriger war offenbar die Beschaffung der fast ausnahmslos spanischen Quellen der ersten Periode. Die Archive der Diözese Vigan und des Provinzialats der Augustinereremiten in Manila sind dem zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen. Für diesen Teil mußte sich der Verfasser zumeist mit veröffentlichten Quellen und Studien begnügen und aus vielen Einzelheiten die Geschichte der alten Abramission rekonstruieren. Das Bild, das so entstanden ist, weist zwar noch manche Lücken auf, könnte auch hier und da noch besser durchgezeichnet werden, dürfte aber in seinen großen Zügen gesichert sein. Dem Verfasser gebührt Dank, daß er uns diese schöne Monographie geschenkt hat. Es wäre zu wünschen, daß er das Studium der Missionsgeschichte der Philippinen fortsetze, die in ganz Asien so einzigartig dasteht und trotz ihrer vielen interessanten Fragen von der deutschen Missionswissenschaft bisher stark vernachlässigt wurde.

Würzburg

Bernward H. Willeke OFM